



gedruckt



Reinkarnation und Karma und ihre Bedeutung  
für die Kultur der Gegenwart.

Drei Vorträge von Dr. Rudolf Steiner, gehalten in  
Berlin am 23. und 30. Januar und 5. März 1912.

I.

An die Bemerkungen, die wir machen konnten über die geistigen  
Tatsachen und Wesenheiten der höheren Welten, und die unterbrochen  
worden sind durch unsere Generalversammlungszeit, wird sich nunmehr  
gut einiges anschliessen lassen, das uns Aufklärung geben kann über  
gewisse Dinge, welche mit der gegenwärtigen Entwicklung des Menschen  
zusammenhängen. Während also die Betrachtungen, die wir im Herbst ge-  
pflogen haben\*), uns mehr führen sollten in die Vorgänge innerhalb -  
gewissermassen der höheren Hierarchien, wollen wir heute Einiges be-  
trachten, das uns wie so recht m e n s c h l i c h e Angelegenhei-  
ten nahe liegen kann.

Es wird sich gewiss der Mensch, welcher sich eine Weile mit  
Theosophie beschäftigt hat, und der namentlich die Grundanschauungen  
von R e i n k a r n a t i o n und K a r m a und der übrigen  
Wahrheiten der Menschheit und ihrer Entwicklung aufgenommen hat, es  
wird sich dieser Mensch leicht fragen: Warum kommt man denn gar so  
schwer zu einer unmittelbaren, wirklichen Anschauung jener Wesenheit  
im Menschen, die durch die wiederholten Erdenleben durchgeht, - jener  
Wesenheit des Menschen also, welche, wenn man sie nur einigenmassen  
genauer und immer genauer kennen lernen würde, ganz selbstverständ-  
lich führen müsste auch zu einer Einsicht in die Geheimnisse der wie-  
derholten Erdenleben und eben auch des Karma?

Siehe: "Die Evolution vom Gesichtspunkte des Wahrhaftigen." Nr.35.

Nun muss allerdings gesagt werden: Alles, was gerade mit dieser Frage zusammenhängt, greift der Mensch gewöhnlich ganz verkehrt an. Zunächst sucht sich ja der Mensch, wie das nur allzu selbstverständlich ist, über diese Dinge auch aufzuklären durch die gewöhnliche Gedankenwelt, durch den gewöhnlichen Verstand; und er fragt sich: "Inwiefern kann man aus den Tatsachen des Lebens heraus Anhaltspunkte gewinnen dafür, dass die Anschauung von den wiederholten Erdenleben und von dem Karma eine richtige ist?" Nun wird der Mensch zwar bis zu einem gewissen Punkte mit solchem Bestreben kommen können, mit einem Bestreben, das im wesentlichen auf Nachdenken fusst, aber er wird eben damit doch nur bis zu einem gewissen Punkte kommen können. Denn unsere Gedankenwelt ist eigentlich, so wie sie einmal beschaffen ist, ganz und gar abhängig von jenen Einrichtungen innerhalb unserer Gesamtorganisation als Menschen, die eigentlich bloss auf die eine Inkarnation beschränkt sind, die wir dadurch erhalten, dass wir ebenso, wie wir als Menschen zwischen Geburt und Tod leben, diese bestimmte Organisation zugeteilt erhalten. Und von dieser Organisation, ja, geradezu von der besonderen Ausgestaltung des physischen Leibes und des ja nur um eine Stufe über den physischen Leib hinausragenden Aetherleibes, ist alles abhängig, was wir nennen können: Unsere Gedankenwelt. Und je scharfsinniger im Grunde genommen diese Gedanken sind, je mehr sie sich einlassen können auf abstrakte Wahrheiten, desto mehr sind diese Gedanken abhängig von der äusseren, nur auf eine Inkarnation beschränkten Organisation des Menschen. Wir können das schon daraus entnehmen (was ja öfter gesagt worden ist), dass wir in das Leben zwischen dem Tode und einer neuen Geburt - also in das geistige Leben hinein - am allerwenigsten von alledem, was wir in der Seele erleben, unsere Gedanken mitnehmen können! Und das, was wir am allerscharfsinnigsten ausdenken, müssen wir am allermeisten zurücklassen. Man könnte förmlich sagen: Was legt denn der Mensch am allermeisten ab, wenn er durch die Pforte des Todes schreitet? Nun zunächst seinen physischen Leib. Aber von alledem, was nun innerlich ist, legt der Mensch fast ebenso umfänglich, restlos - alles ab, was er an abstrakten Gedanken in seiner Seele ausgestaltet hat. Diese zwei Dinge - physischer Leib und abstrakte Gedanken, ja, geradezu wissenschaftliche Gedanken - kann der Mensch am allerwenigsten mitnehmen, wenn er durch die Pforte des Todes schreitet. Der Mensch nimmt gewissermassen leicht mit seine Neigungen, seine Triebe, Begierden, wie sie sich herangebildet haben, insbesondere seine Gewohnheiten, nimmt

auch mit die Art und Natur seiner Willensimpulse - aber am allerwenigsten seine Gedanken. Daraus schon, weil die Gedanken so sehr gebunden sind an die äussere Organisation, kann geschlossen werden, dass sie auch kein Werkzeug sind, das sehr geeignet ist, um einzudringen in die Geheimnisse von Reinkarnation und Karma, welche ja Wahrheiten sind, die über die einzelne Inkarnation hinausgehen. Aber bis zu einem gewissen Punkte kann man dennoch kommen, und bis zu einem gewissen Punkte m u s s man sogar das Denken ausbilden, wenn man theoretisch Reinkarnation und Karma einsehen will. Was darüber gesagt werden kann, das ist ja im Grunde genommen alles gesagt entweder in dem Kapitel über Reinkarnation und Karma in der "Theosophie" oder in der kleinen Schrift "Reinkarnation und Karma, vom Standpunkte der <sup>modernen</sup> Naturwissenschaft notwendige Vorstellungen". Man wird kaum viel hinzufügen können zu dem, was in diesen beiden Schriften gesagt ist. Was der Intellekt hinzufügen kann, diese Frage soll uns heute nicht weiter beschäftigen, sondern viel mehr die Frage: Wie kann nun der Mensch zu einer gewissen Anschauung von Reinkarnation und Karma doch kommen - d.h. zu einer Anschauung, die mehr wert ist, als eine blosser theoretische Ueberzeugung, die eine Art innerer Gewissheit geben kann, dass der eigentliche, geistig-seelische Wesenskern in uns von früheren Leben herüberkommt und zu späteren Leben hinübergeht?

Man kommt zu einer solchen bestimmten Anschauung dadurch, dass man innerliche Dinge ausführt, welche keineswegs leicht sind, welche schwierig sind, aber die deshalb doch immerhin ausgeführt werden können. Der erste Schritt, den man da machen kann, ist, dass man die gewöhnliche Art von Selbsterkenntnis ein wenig übt, die Art, die darin bestehen kann, dass der Mensch gewissermassen auf sein Leben zurückblickt, so zurückblickt, dass er sich fragt: "Was bin ich denn überhaupt für ein Mensch gewesen? Bin ich ein Mensch gewesen mit einer starken Neigung zum Nachdenken, zu einem innerlich nachsinnenden Wesen? Oder bin ich ein Mensch gewesen, der stets mehr die Sensationen der Aussenwelt geliebt hat, dem dieses oder jenes im Leben gefallen oder nicht gefallen hat? Bin ich ein Mensch gewesen, der in der Schule gern lesen, aber nicht gern rechnen wollte, der die andern Kinder gern geschlagen hat, aber sich nicht gern hat schlagen lassen? Oder bin ich vielleicht ein Kind gewesen, das immer dazu bestimmt war, Eins abzukriegen und das nicht schlau genug gewesen ist, die andern Eins abzukriegen zu lassen?" In dieser Weise ein wenig zurückblicken auf sein Leben und insbesondere sich fragen: "Wozu war ich - in intellektueller

Weise, in derjenigen Weise, die auf die Gemütsbestimmungen bezüglich ist, oder die auf die Willensimpulse bezüglich ist - wozu war ich besonders veranlagt? Was ist mir leicht, was ist mir schwierig geworden? Was hat mich so betroffen, dass ich ihm gern habe entfliehen wollen? Was hat mich so betroffen, dass ich mir gesagt haben: Es ist mir recht, dass es so gekommen ist? usw.usw." - So also auf sein Leben in einer gewissen Weise zurückblicken: das ist gut zu einer intimeren Erkenntnis seines geistig-seelischen Wesenskernes; vor allem, alles das klar vor die Seele stellen, was zu dem gehört, was man eigentlich **n i c h t** gern gewollt hat. So z.B., ob man ein Sohn hewesen ist, der vielleicht gern ein Dichter geworden wäre, der von seinem Vater aber zum Handwerker bestimmt worden ist und auch ein Handwerker hat werden müssen, trotzdem er es nie so recht hat werden wollen; er ist es geworden, wäre aber lieber ein Dichter geworden. So sich klar machen, was man eigentlich hat werden wollen, was man aber gegen seinen Willen geworden ist; dann sich klar machen, was einem gepasst hat im Jugendleben, und was einem nie zuteil geworden ist; dann weiter sich klar machen, woraus man so recht hätte herauskommen wollen, welchem man so recht hätte entfliehen wollen.

Ich bemerke, dass dies, was ich jetzt sage, sich auf das Leben in der **V e r g a n g e n h e i t** beziehen soll, nicht auf die Zukunft; das wäre eine falsche Vorstellung. - Also man soll sich im Grunde genommen klar machen, was einem ein solcher Rückblick in die Vergangenheit sagt: was man nicht hat wollen, welchem man hat entfliehen wollen usw. Wenn man sich das klar gemacht hat, dann hat man eigentlich ein Bild derjenigen Dinge in seinem Leben, die einem so recht am wenigsten gefallen. Darum handelt es sich aber gerade, dass man die Dinge in seinem Leben herausbekommt, die einem in der Vergangenheit am wenigsten gefallen haben. Und man muss nun versuchen, sich ganz einzuleben in eine höchst merkwürdige Vorstellung: Alles das, was man nun eigentlich nicht gewollt und gewünscht hat, energisch zu wollen und zu wünschen! Also energisch einmal sich vor die Seele stellen: "Wie wärst du eigentlich, wenn du lebendig, heftig das gewünscht hättest, was du eigentlich nicht gewünscht hast, was dir im Grunde genommen im Leben gegen den Strich gegangen ist?" Ausschalten muss man dabei in einer gewissen Weise dasjenige, was einem zu überwinden gelungen ist. Denn das allerwichtigste ist, dass man diejenigen Dinge wünscht, oder sich so vorstellt, als ob man sie lebhaft wünschen würde, die man nicht gewünscht hat, oder denen gegenüber man seine Wünsche nicht hat durchsetzen können; so dass man sich ein Wesen schafft in der Empfindung, im Gedanken, von dem man die Vorstellung

bisher gehabt hat, dass man es im Grunde genommen bisher garnicht gewesen ist. Und jetzt stelle man sich vor: dass man eigentlich gerade dieses Wesen mit aller Vehemenz, mit aller Intensität gewesen wäre. Wenn man sich das vorstellt, wenn es einem gelingt, sich zu identifizieren mit diesem Wesen, dass man auf diese Weise sozusagen sich einkonstruiert hat, dann hat man schon wesentlich etwas gewonnen auf dem Wege, seinen inneren seelischen Wesenskern kennen zu lernen; denn es wird einem gerade an dem Bilde, das man sich nun von seiner Eigenpersönlichkeit in der geschilderten Weise machen kann, etwas aufgehen, was man in der gegenwärtigen Inkarnation nicht ist, was man aber hereingebracht hat in die gegenwärtige Inkarnation. Sein tieferes Wesen wird einem aufgehen an dem Bilde, das man sich auf diese Weise konstruiert.

Es wird also von dem, der zu seinem inneren Wesenskern kommen will, im Grunde genommen etwas verlangt, was die Menschen in unserer Gegenwart am allerwenigsten tun. Und unsere Gegenwart ist gar nicht dazu veranlagt, auch nur in einer gewissen Weise so etwas herbeizusehnen, was dem ähnlich ist, was jetzt gefordert ist, denn in unserer Gegenwart streben eigentlich die Menschen, wenn sie über sich selber nachdenken, am allermeisten darnach, sich so, wie sie sind, absolut richtig zu finden. Wenn wir noch zurückgehen in frühere Zeiten einer religiöseren Entwicklung, dann finden wir das Gefühl, dass der Mensch sich empfinden soll zerknirscht, da er so wenig dem entspricht, was er als sein göttliches Vorbild bezeichnen kann. Das war zwar nicht die Vorstellung, von der heute gesprochen worden ist, aber es war die Vorstellung, welche von dem, womit der Mensch gewöhnlich zufrieden ist, abführte und zu etwas anderem hinführte, - nämlich zu jenem Wesen hinführte, das über unsere Organisation, wie sie sich zwischen Geburt und Tod herausbildet, hinüberlebt, - wenn auch nicht zu der Ueberzeugung von einer anderen Inkarnation. Es wird einem folgendes aufgehen, wenn man das Gegenbild von dem zeichnet, was man ist: "Dieses Gegenbild, so schwer es Dir geworden ist, es in diesem Leben als dein Bild zu fassen, - es hat doch etwas mit dir zu tun! Und du kannst es nicht leugnen: wenn du es hast, wird es dich verfolgen, wird es dir vor der Seele schweben und sich so zusammenkristallisieren, dass du dir sagen wirst: dieses Bild hat etwas mit mir zu tun - aber ganz gewiss nicht mit meinem jetzigen Leben!" Dann bildet sich die Empfindung heraus, dass dieses Bild gerade stammt aus einem früheren Leben!

Wenn wir dies uns vor die Seele führen, werden wir bald gewahr werden, wie irrtümlich die meisten Vorstellungen sind, die man sich gewöhnlich über Reinkarnation und Karma bildet. Sie werden es selbst schon gehört haben: wenn einem irgendwo ein Mensch im Leben entgegentritt, der z.B. ein guter Rechner ist, und wenn man dann zugleich Theosoph ist, dann wird man sich leicht die Vorstellung bilden: "In der vorhergehenden Inkarnation war dieser Mensch ein guter Rechner gewesen." Viele Reinkarnationsketten werden - leider - von unausgebildeten Theosophen in der Weise aufgestellt, dass man einfach glaubt, die vorhergehende Inkarnation dadurch zu finden, dass man die Fähigkeiten, die in der gegenwärtigen auftreten, auch in der vorhergehenden oder womöglich in mehreren Inkarnationen wird finden müssen. Das ist die schlechteste Art zu spekulieren. Man trifft gewöhnlich damit das Falsche. Denn die wirklichen Beobachtungen mit den Mitteln der Geisteswissenschaft zeigen zumeist das genaue Gegenteil. Leute z.B., die in der vorhergehenden Inkarnation gute Rechner, gute Mathematiker waren, treten in der gegenwärtigen Inkarnation so auf, dass sie gar keine Begabung für Mathematik zeigen, dass ihnen die mathematische Begabung fehlt. Und will man wissen, welche Begabungen man höchstwahrscheinlich in der vorigen Inkarnation hatte (ich mache darauf aufmerksam, dass wir jetzt also auf dem Boden der Wahrscheinlichkeit stehen), will man wissen, welche Fähigkeiten in dieser Richtung an Intelligenz, künstlerischen Dingen usw. man in der vorigen Inkarnation gehabt hat, so tut man gut, wenn man nachdenkt, wozu man in dieser Inkarnation am allerwenigsten Fähigkeiten hat, wozu man in dieser Inkarnation sich am allerwenigsten eignet. Diese Dinge sind auf der einen Seite wahr, auf der andern Seite aber werden sie vielfach durchkreuzt von andern Tatsachen. Da kann der Fall eintreten, dass einer eine besondere mathematische Begabung in der vorhergehenden Inkarnation hatte, aber früh gestorben ist, so dass diese mathematische Begabung nicht ganz zum Ausdruck gekommen ist; dann wird er in seiner nächsten Inkarnation wieder mit einer mathematischen Begabung wiedergeboren werden, die sich dann wie eine Fortsetzung aus der vorhergehenden Inkarnation darstellen wird. Der frühverstorbene Mathematiker Abel wird ganz gewiss in seiner nächsten Inkarnation mit einer starken mathematischen Begabung wiedergeboren werden. Wo dagegen ein Rechner besonders alt geworden ist, wo sich diese Begabung ausgelebt hat, da wird der Betreffende in seiner nächsten Inkarnation geradezu stumpfsinnig sein in Bezug auf Mathematik. So ist mir eine Per-

sönlichkeit bekannt, die so wenig mathematische Begabung hatte, dass sie als Schulbube geradezu die Ziffern hasste; und während der Betreffende in den andern Fächern gute Zensuren hatte, war es überhaupt nur möglich, dass er die Schulklassen durchmachen konnte, dadurch, dass man ihm in den andern Fächern besonders gute Ziffern ausstellte. Das rührte davon her, dass er in der vorhergehenden Inkarnation ein besonders guter Mathematiker war.

Wenn man weiter darauf eingeht, dann stellt sich die Tatsache heraus, dass das, was man äusserlich ~~er~~ treibt in einer Inkarnation, was man nicht allein äusserlich treibt, sondern was man für einen äusserlichen oder innerlichen Beruf hat, in der nächsten Inkarnation in die i n n e r e O r g a n b i l d u n g eingeht in der Weise z.B., dass man, wenn man in einer Inkarnation ein besonderer Mathematiker war, dasjenige, was man sich da angeeignet hat an Zahlen- und Figurenbeherrschung mitgenommen hat und hineingearbeitet hat in eine besondere Ausarbeitung seiner Sinnesorgane, z.B. der Augen. Und Menschen, die sehr gut sehen, haben diese sorgfältige Ausbildung der Formen des Auges davon, dass sie in der vorhergehenden Inkarnation in Formen gedacht haben und dieses Denken in Formen mitgenommen haben und, indem sie durch die Zeit zwischen Tod und neuer Geburt geschritten sind, ihre Augen besonders ausziseliert haben. Da ist die mathematische Begabung ins Auge hineingeflossen und lebt sich nicht in mathematischer Begabung aus.

Ein anderer, den Okkultisten bekannter Fall ist der, wo eine Individualität in einer Inkarnation besonders intensiv in Architekturformen lebte. Was sie da empfunden hat, das lebte sich ein als Kräfte in das innere Seelenleben und ziselierte besonders fein aus das Gehörwerkzeug, so dass diese Individualität in der nächsten Inkarnation ein grosser Musiker wurde. Sie wurde nicht ein grosser Architekt, weil die Empfindungsformen, die sich an die Architektur anlehnten, organaufbauend wurden, so dass nichts übrig blieb, als Musik in hohem Masse zu empfinden.

Eine äussere Betrachtung der Aehnlichkeiten täuscht in der Regel über das, was Eigentümlichkeiten in den aufeinanderfolgenden Inkarnationen sind. Und wie wir nachdenken müssen über das, was uns nicht gefallen hat, und es uns vorstellen, als ob wir es intensiv wünschten, so sollen wir auch nachdenken über die Dinge, zu denen wir am wenigsten befähigt sind, in denen wir sozusagen ganz stumpfsinnig sind. Und wenn wir die allerstumpfsinnigsten Seiten

unseres Wesens entdecken, dann können sie uns mit grösster Wahrscheinlichkeit zu dem führen, worin wir in der vorhergehenden Inkarnation am allermeisten gegläntzt haben. Daraus sehen wir, dass es nahe liegt, gerade diese Dinge beim falschen Ende anzufangen. Wie uns im übrigen ein gewisses Nachdenken auch darüber belehren kann, dass es eben der innerste seelische Wesenskern ist, der von einer Inkarnation in die andere hinüberarbeitet, das zeigt z.B. die Erwägung, dass der Mensch Sprachen doch niemals dadurch leichter lernt, dass er in einer vorhergehenden Inkarnation etwa in einem Sprachgebiete gelebt hat, das mit der betreffenden Sprache, die er jetzt lernen soll, zusammenhängt; denn sonst würden es unsere Gymnasiasten nicht gar so schwer haben, Griechisch oder Lateinisch zu lernen, obwohl viele in ihren früheren Inkarnationen in einem Gebiete gelebt haben, wo sie diese Sprachen als die gewöhnlichen Umgangssprachen gesprochen haben.

Von dem, was wir äusserlich an uns heranbringen, müssen wir sagen, dass es so sehr verbunden ist mit dem, was sich abschliesst in dem Leben des Menschen zwischen Geburt und Tod, dass gar nicht davon die Rede sein kann, dass diese Dinge in der nächsten Inkarnation in derselben Weise wiedererscheinen, sondern, dass sie umgewandelt in Kräfte in die nächste oder nächsten Inkarnationen übergehen. Diejenigen Menschen, die z.B. in einer Inkarnation eine besondere Anlage haben, viel Sprachen zu lernen, werden diese Anlage in ihrer nächsten Inkarnation nicht haben; dafür aber werden sie die Anlage haben, unbefangeneres Urteil sich zu erwerben als die Menschen, die weniger Anlage hatten, viel Sprachen zu lernen; einseitiges Urteil werden die letzteren sich erwerben.

Das sind Dinge, die mit den Geheimnissen der Reinkarnation zusammenhängen. Und gerade, wenn man auf diese Geheimnisse der Reinkarnation blickt, wird man in der intensivsten Weise eine Vorstellung bekommen von dem, was eigentlich wirklich im Menschen "innerlich" ist, und was in einer gewissen Weise doch zu den Aeusserlichkeiten gerechnet werden muss. Innerlich ist für den gegenwärtigen Menschen die Sprache z.B. durchaus nicht mehr. Man kann die Sprache um dessen willen, was sie ausdrückt, um des Volksgeistes willen, lieben; aber sie ist etwas, was in umgewandelten Kräfteformen von einer Inkarnation in die andere übergeht. Wenn der Mensch solche Dinge verfolgt, dass er auf der einen Seite sagt: "Ich will einmal recht sehr wünschen und wollen, was ich doch gegen meinen Willen geworden bin und inbezug auf was ich am



wenigsten Anlage habe", dann kann er wissen: "Es werden sich mir die Vorstellungen, die ich da gewinne, zusammenformen zu dem Bilde meiner vorhergehenden Inkarnation." Dieses Bild der vorhergehenden Inkarnation wird sich mit einer grossen Bestimmtheit schon ergeben, wenn man Ernst macht mit denjenigen Dingen, die jetzt einmal etwas genauer charakterisiert worden sind. Man wird nämlich tatsächlich merken, dass man an der ganzen Art und Weise, wie sich einem die Vorstellungen, die man so gewonnen hat, zusammenfügen, empfinden wird: "Dieses Bild ist mir eigentlich ziemlich nahe; es ist garnicht weit von mir." Oder man wird fühlen: "Es ist ein Bild weit, weit von mir weg." Wenn man nämlich durch die Ausarbeitung der Vorstellungen, die heute geschildert worden sind, ein solches Bild seiner vorhergehenden Inkarnation sich vor die Seele gemalt hat, dann wird man in der Regel abschätzen können, wie stark verblasst dieses Bild ist. Man wird das Gefühl haben wie aus einer Empfindung heraus: "Du stehst hier; dein Vater, dein Grossvater, dein Urgrossvater könnten nicht das Bild sein, das da vor dir steht." Wenn man aber das Bild auf sich wirken lässt, dann bekommt man in der Tat durch Gefühl und Empfindung diese Meinung: "So und so viele Personen stehen zwischen Dir und diesem Bilde." Nehmen wir einmahl an, man bekommt dies Gefühl - und ein solches stellt sich heraus: zwischen einem selbst und diesem Bilde stünden 12 Personen; und ein Anderer bekäme das Gefühl: zwischen einem selbst und dem Bilde stünden 7 Personen. Ein solches Gefühl aber bekommt man, und dieses Gefühl ist ausserordentlich wichtig. Denn wenn z.B. 12 Personen zwischen einem selbst und diesem Bilde stehen, so braucht man nur durch drei zu dividieren - und würde dann vier herausbekommen; das sind dann in der Regel die Jahrhunderte, die einen von der vorhergehenden Inkarnation trennen. Also ein Mensch, der das Gefühl haben würde, dass er von dem Bilde, das ich seiner Entstehung nach geschildert habe, um 12 Menschen entfernt ist, dass es um 12 Personen über ihm ist, er müsste sich sagen: Meine vorhergehende Inkarnation fällt 4 Jahrhunderte vor die jetzige.- Das ist nur als ein Beispiel angeführt; es wird in den wenigsten Fällen so sein, aber man kommt dadurch zu einer Schätzung. Die meisten werden finden, dass sie auf diese Weise richtig abschätzen können, wann sie vorher dagewesen sind. Nur die Voraussetzungen sind natürlich etwas schwierig.

Damit haben wir eigentlich Dinge berührt, welche dem Gegenwartsbewusstsein ja so ferne wie möglich liegen, und es ist ganz und gar nicht zu bezweifeln,- wenn irgend jemand diese Dinge Leuten erzählte,

die dafür unvorbereitet sind, dass sie dann finden werden, dass das ja wirklich unverantwortliche Phantastereien sind. Nun ist es schon einmal das Schicksal der theosophischen Weltanschauung, dass sie am allerallern meisten von allen bisherigen Weltanschauungen in einer gewissen Weise sich entgegenstellen muss dem, was das Hergebrachte ist, Denn das Hergebrachte ist in dem weitesten Umfange, wie es einem entgegentritt, der krasseste, der ödeste Materialismus. Und gerade, wo uns gewisse Weltanschauungen so entgegentreten, als ob sie am allerfestesten auf dem Boden wissenschaftlicher Weltanschauung stehen, da sind sie tatsächlich so, dass sie am ödesten aus einer gewissen materialistischen Grundanschauung herauswachsen. Da nun die Theosophie dazu verurteilt ist, in einer gewissen Weise selber für die grosse Welt der Weltanschauungen das zu sein, was heute verlangt worden ist für den Menschen, der eine Vorstellung bekommen soll von seiner vorhergehenden Inkarnation, so kann es begreiflich erscheinen, dass es dem gegenwärtigen Menschen sehr ferne liegen muss, theosophische Anschauungen ernst zu nehmen; denn die Menschen werden ebenso abgeneigt sein, zu wünschen und zu wollen, was sie ihr Leben lang nicht gewünscht und gewollt haben, wie ihren Denkgewohnheiten ferne liegen die spirituellen Wahrheiten.

Nun könnte man die Frage aufwerfen: Warum tritt denn gerade jetzt die spirituelle Wahrheit unter die Menschen? Warum lässt sie nicht den Menschen Zeit, sich zu entwickeln, bis sie reifer sind?

Das rührt davon her, dass auch wieder kaum ein grösserer Unterschied gedacht werden kann zwischen 2 aufeinanderfolgenden Menschheits-Epochen, als er sein wird zwischen der Menschheitsepoche, in der die gegenwärtige Menschheit lebt, und zwischen derjenigen, in welche die Menschheit hineinwachsen wird, wenn die jetzt lebenden Menschen wiedergeboren sein werden in der nächsten Inkarnation. Denn es hängt nicht von den Menschen ab, wie sich gewisse geistige Fähigkeiten herausbilden; das hängt ab von dem ganzen Sinn und der ganzen Bedeutung und dem ganzen Wesen der Erdentwicklung. Die Menschen sind jetzt nämlich am weitesten davon entfernt, an Reinkarnation und Karma zu glauben. Nicht die Theosophen; aber Theosophen sind ja nur wenige in der Welt. Nicht die, welche noch alten Religionsformen angehören, sondern die, welche heute die Träger des äusseren Kulturlebens sind, die sind heute am allermeisten davon entfernt, an Reinkarnation und Karma zu glauben. Nun wird merkwürdigerweise gerade diese Tatsache, dass die Menschen heute am allerwenigsten geneigt sind, an Reinkarnation und Karma zu glauben, verbunden mit dem, was die Menschen heute treiben und lernen, - nämlich treiben und

lernen, insofern dies in bezug auf intellektuelle Fähigkeiten eine Bedeutung hat, - diese Tatsachen werden bewirken, dass das Gegenteil eintreten wird bei den Menschen der Gegenwart. Diese Menschen der Gegenwart werden in der nächsten Inkarnation - gleichgiltig, ob sie spirituell oder materialistisch streben - starke Anlage haben, ihre vorhergehende Inkarnation zu empfinden. Ganz gleichgiltig, was die Menschen der Gegenwart treiben: dadurch, dass sie Menschen der Jetztzeit sind, werden sie wiedergeboren werden mit einer starken Anlage und einer starken Sehnsucht nach der vorhergehenden Inkarnation, von dieser etwas zu erfahren, etwas zu wissen. Wir stehen gerade an einer solchen Zeitenwende, welche die Menschen führt von einer solchen Inkarnation, wo sie am allerwenigsten wissen wollen von Reinkarnation und Karma, zu einer Inkarnation, wo ihnen die lebendigste Empfindung sein wird: "Das ganze Leben, das ich jetzt führe, steht für mich in der Luft, wenn ich nicht irgend etwas wissen kann über meine vorhergehende Inkarnation." Und die Menschen, welche jetzt am allermeisten schimpfen über Reinkarnation und Karma, sie werden sich geradezu winden unter der Qual des nächsten Lebens<sup>23</sup> weil sie sich nicht erklären können, wie das Leben so hat werden können. Nicht, um sich anzueignen eine gewisse Rücksehnsucht nach dem vorhergehenden Leben, wird jetzt Theosophie getrieben von den Menschen, sondern um Verständnis zu haben für das, was für die gesamte Menschheit einmal auftreten wird, wenn die Menschen, die heute leben, wieder da sein werden. Die Menschen, die heute Theosophen sind, werden die Anlage mit den andern teilen, dass sie sich wieder erinnern wollen; aber sie werden Verständnis haben und dadurch innere Harmonie in bezug auf ihr Seelenleben. Die, welche heute die Theosophie zurückweisen, sie werden davon wissen wollen, und sie werden so etwas empfinden wie eine innere Qual nach etwas, was eben ihre vorhergehende Inkarnation wäre, im nächsten Leben; sie werden aber nichts verstehen von dem, was sie am allermeisten drückt und quält; sie werden ratlos sein, werden innerlich disharmonisch sein. Und es wird ihnen gesagt werden müssen in der nächsten Inkarnation: "Du lernst erst erkennen, was dir Qualen verursacht, wenn du dir vorstellst, dass du eigentlich gewollt haben könntest im Ernste diese Qual." Natürlich werden alle Menschen diese Qual nicht wollen. Aber anfangen, zu begreifen werden dann die Menschen, die heute Materialisten sind, in der nächsten Inkarnation ihre innere Zerknirschtheit, ihre innere Oede und Qual, wenn sie befolgen werden die Anforderungen, den Rat derer, die dann werden wissen können und ihnen sagen: "Stellt euch einmal vor, dieses Leben, wie ihr es fliehen werdet, - das hättet

ihr gewollt." Wenn sie anfangen werden, diesen Rat zu befolgen, nachzudenken!" Wodurch kann ich dieses Leben gewollt haben?" dann werden sie sich sagen: "Ach ja, da habe ich vielleicht gelebt in einer Inkarnation, in welcher ich gesagt habe: Was, ein anderes, nächstes Leben oder Inkarnation soll auf dieses Leben folgen? Unsinn, Dummheit! Wie kann man so etwas glauben! Dieses Leben erfüllt sich in sich selber, ist in sich abgeschlossen; das sendet keine Kräfte in ein späteres hinüber! - Ja, weil ich dazumal die Empfindung gehabt habe "ein folgendes Leben ist nichtig, ist unsinnig", dadurch ist es nichtig und unsinnig geworden! Ich habe gerade d e n Gedanken <sup>in mich</sup> hineingepflanzt als Kraft, der mir jetzt das Leben so öde und leer macht."

So wird ein richtiger Gedanke sein. So wird sich sozusagen karmisch der Materialismus ausleben. Sinnvoll wird die nächste Inkarnation bei denjenigen Menschen sein, welche sich die Ueberzeugung verschafft haben, dass ihr Leben, wie es jetzt ist, eben nicht nur in sich erfüllt ist, sondern Ursachen enthält für das nächste. Unsinnig, leer und öde wird das Leben derer sein, die durch den Gedanken der Unsinnigkeit der Reinkarnation sich selber das Leben öde und nichtig gemacht haben.

So sehen wir, dass die Gedanken, die wir hegen, nicht in das nächste Leben hinübergehen etwa in einer gesteigerten Form, sondern umgewandelt als Kräfte im nächsten Leben auftreten. In der geistigen Welt haben eben Gedanken, so wie sie jetzt sind im Leben zwischen Geburt und Tod, keine Bedeutung, sondern sie haben nur eine Bedeutung in einer umgewandelten Form. Wenn jemand z.B. einen grossen Gedanken hat, so kann dieser Gedanke noch so gross sein: wenn der Mensch durch die Pforte des Todes geht, ist der Gedanke als Gedanke fort. Aber der Enthusiasmus und die Empfindung und das Gefühl, das aufgelebt hat unter dem Gedanken, das geht durch die Pforte des Todes. Von der Theosophie selber nimmt der Mensch nicht die Gedanken mit, wohl aber das, was er an den Gedanken erlebt hat - bis in die Einzelheiten, nicht nur die allgemeine Grundempfindung. Das ist das, was wir insbesondere festhalten wollen: dass Gedanken als solche für den physischen Plan das eigentlich Bedeutungsvolle sind und dass wir, wenn wir von der Wirkung des Gedankens für die höheren Welten sprechen, zugleich sprechen müssen von einer U m w a n d l u n g dieser Gedanken nach den höheren Welten hinauf. Gedanken, welche also eine Wiederverkörperung leugnen, wandeln sich um in dem wiederverkörpernten Leben in innere Nichtigkeit, in innere Leerheit des Lebens. Und innere Nichtigkeit,

innere Leerheit des Lebens wird als Qual, als Disharmonie empfunden. Sie können sogar durch einen Vergleich eine Vorstellung bekommen, wie eine solche innere Nichtigkeit und Leerheit verlaufen muss, wenn sie sich denken, dass sie etwas recht gerne haben und es immer dann gern sehen, wenn Sie an einen bestimmten Ort kommen. Sie haben sich z.B. gewöhnt, eine bestimmte Blume blühen zu sehen in einem Garten an einem bestimmten Ort. Wenn dann die Blume von ruchloser Hand abgeschnitten wird, werden Sie Schmerz empfinden. Wenn Sie etwas nicht haben, was Sie lieben, wenn Ihnen das fehlt, dann empfinden Sie Schmerz. So ist es mit der Gesamtorganisation des Menschen. Wodurch empfindet der Mensch Schmerz? Wenn der Aetherleib und der Astralleib eines Organs immer an eine bestimmte Stelle des physischen Leibes eingeschaltet sind, und wenn dieses Organ einen Schnitt bekommt und verletzt wird, so können der Aetherleib und der Astralleib nicht gut eingreifen. Es ist das gerade so, wie wenn Ihnen durch den Schnitt von ruchloser Hand die Rose im Garten an der bestimmten Stelle abgeschnitten wird. Der Aetherleib und der Astralleib finden dann nicht, wenn ein Organ verletzt wird, was sie suchen; das wird dann als leiblicher Schmerz empfunden. So werden also die Gedanken, die sich der Mensch gemacht hat als fortwirkend in die Zukunft, ihm in der Zukunft entgegentreten. Dagegen werden sie ihm fehlen, und er wird nichts finden, wo er sie suchen wird an einem bestimmten Ort, wenn er nichts hinübersendet von Glauben und Erkenntniskräften in die nächste Inkarnation, und dann wird er dieses Fehlen von etwas an einem Orte als Schmerz und Qual empfinden.

Das sind Dinge, die uns von einer gewissen Seite den karmischen Verlauf gewisser Dinge klar legen werden. Sie mussten gemacht werden, weil wir noch tiefer hineinsehen wollen in die Art und Weise, wie der Mensch noch weiter Veranstaltungen machen kann, um seinen eigentlichen geistig-seelischen Wesenskern zu erkennen.

...oooOooo...